



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



MOZARTEUM
ORCHESTER
SALZBURG

GIEDRĖ ŠLEKYTĖ - DIRIGENTIN
FRANCESCO PIEMONTESE - KLAVIER

20./21./22. DEZ. 2023 | 19.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

Mi, 20. Dez.

19.00 Uhr

Großes Festspielhaus

Abo: Große Symphonie

Do, 21. Dez.

19.00 Uhr

Großes Festspielhaus

Abo: Musik der Meister

MAHLERS FÜNFTE

WOLFGANG AMADÉ MOZART

**Konzert für Klavier und Orchester Nr. 25,
C-Dur, KV 503**

Allegro maestoso

Andante

Allegretto

Kadenzen von Friedrich Gulda

Spieldauer: ca. 32 Min.

PAUSE 20 Min.

GUSTAV MAHLER

Symphonie Nr. 5, cis-Moll

Erste Abteilung

1. Trauermarsch. In gemessenem Schritt. Wie ein Kondukt
2. Stürmisch bewegt. Mit größter Vehemenz

Zweite Abteilung

3. Scherzo. Kräftig, nicht zu schnell
Solohorn: Rob van de Laar

Dritte Abteilung

4. Adagietto. Sehr langsam
5. Rondo-Finale. Allegro giocoso. Frisch

Spieldauer: ca. 70 Min.

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

GEDRĖ ŠLEKYTĖ *Dirigentin*

FRANCESCO PIEMONTESE *Klavier*

Die international erfolgreiche junge litauische Dirigentin Giedrė Šlekytė erforscht mit dem Mozarteumorchester Salzburg die symphonischen Welterklärungen Gustav Mahlers. Mit der „Fünften“ begann das 20. Jahrhundert der Symphonie. Mit dem betörend schönen Adagietto daraus in Luchino Viscontis Kultfilm „Tod in Venedig“ begann die Mahler-Renaissance der 70er-Jahre. Und es ist tatsächlich Musik von Leben und Tod, von Grauen und Erlösung, die in diesem weit atmenden Klangbogen erklingt. An der Wende der Zeit. An einer solchen befand sich auch Wolfgang Amadé Mozart, als er in Wien seine großen Klavierkonzerte schrieb. Im herrlichen, symphonisch gestalteten C-Dur-Konzert stehen die frühe Romantik und Ludwig van Beethoven gleichsam schon in der Tür. Mit dem aus dem Tessin stammenden Schweizer Weltklasse-Pianisten Francesco Piemontesi ist einer der führenden Interpreten der Klaviermusik der „Wiener Klassik“ damit zu erleben.

Fr, 22. Dez.

19.00 Uhr

Großes Festspielhaus

Abo: Welt der Musik

PIEMONTESI SPIELT BEETHOVEN

LUDWIG VAN BEETHOVEN

**Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4,
G-Dur, op. 58**

Allegro moderato

Andante con moto

Rondo: Vivace

Kadenzen von Ludwig van Beethoven

Spieldauer: ca. 40 Min.

PAUSE 20 Min.

GUSTAV MAHLER

Symphonie Nr. 5, cis-Moll

Erste Abteilung

1. Trauermarsch. In gemessenem Schritt. Wie ein Kondukt
2. Stürmisch bewegt. Mit größter Vehemenz

Zweite Abteilung

3. Scherzo. Kräftig, nicht zu schnell
Solohorn: Rob van de Laar

Dritte Abteilung

4. Adagietto. Sehr langsam
5. Rondo-Finale. Allegro giocoso. Frisch

Spieldauer: ca. 70 Min.

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

GIEDRĖ ŠLEKYTĖ *Dirigentin*

FRANCESCO PIEMONTESI *Klavier*

Der aus dem Tessin stammende Schweizer Weltklasse-Pianist Francesco Piemontesi ist einer der führenden Interpreten der Klaviermusik der „Wiener Klassik“. Mit dem in diesem Bereich ebenso beheimateten Mozarteumorchester Salzburg und der international erfolgreichen jungen litauischen Dirigentin Giedrė Šlekytė wird er Ludwig van Beethovens die Romantik einläutendes 4. Klavierkonzert musizieren. Zu den bedeutendsten Beethoven-Gestaltern am Dirigentenpult zählte um 1900 der charismatische Gustav Mahler. Mit seiner „Fünften“ hat er das 20. Jahrhundert der Symphonie eröffnet. Mit dem betörend schönen Adagietto daraus in Luchino Viscontis Kultfilm „Tod in Venedig“ begann die Mahler-Renaissance der 70er-Jahre. Und es ist tatsächlich Musik von Leben und Tod, von Grauen und Erlösung, die in diesem weit atmenden Klangbogen erklingt. An der Wende der Zeit.

WOLFGANG AMADÉ MOZART

* 27. Jänner 1756 in Salzburg, Erzstift Salzburg

† 5. Dezember 1791 in Wien

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 25, C-Dur, KV 503

Allegro maestoso

Andante

Allegretto

Kadenzen von Friedrich Gulda

EntstehungszeitDezember 1786, Wien

Uraufführungnicht dokumentiert

Spieldauerca. 32 Minuten

Vollkommene Dialoge Mozart, der Klaviermaestro

Am 4. Dezember 1786 trug Wolfgang Amadé Mozart das Klavierkonzert in C-Dur, jetzt KV 503, in sein Werksverzeichnis ein. Das Datum der Uraufführung ist nicht überliefert; das Stück dürfte jedoch wenig später in einem der „Adventskonzerte“ im Wiener Casino erstmals erklingen sein. Seit 1782 hatte Mozart nicht weniger als 15 Klavierkonzerte komponiert, mit denen das klassische Instrumentalkonzert begründet und gleich auf einen einsamen Gipfelpunkt geführt wurde. Man mag Vorbilder bei Bach und seinen Söhnen und in Italien finden – die vollkommene Beherrschung des Dialogs zwischen Soloinstrument und Orchester, die Verbindung von Virtuosität und symphonischer Struktur, die melodische Feinarbeit dieser Konzerte sind allein Mozarts Errungenschaft.

Wir wissen nicht, warum Mozart dieser Serie nur mehr zwei einzelne Klavierkonzerte folgen ließ. Kam der „Starpianist“ Mozart aus der Mode? Wohl doch nicht, sonst hätte er zum Beispiel nicht 1789 mit eben diesem C-Dur-Konzert einen wahren Triumph im Leipziger Gewandhaus gefeiert. Wahrscheinlicher ist, dass für ihn die Gattung zum Großteil ausgereizt war, dass ihn nach dem Prager Erfolg des „Figaro“ das Musiktheater mehr faszinierte, dass er einfach neue Möglichkeiten des Ausdrucks suchte und nicht mehr nur als komponierender Virtuose reüssieren wollte. Als ein Virtuose übrigens, der in den „späten“ Konzerten



© Marco Borggreve

Francesco Piemontesi

die Solostimme bloß rudimentär notierte und am Podium frei improvisierte, was heutige Herausgeber vor größere Probleme stellt.

Im Gegensatz zu den drei vorangegangenen Konzerten verzichtete Mozart im Konzert KV 503 auf die Klarinetten, dafür gibt es in den Ecksätzen Trompeten und Pauken. In Klavierkonzerten seltene Dreiklangsmotive, viele Dur-Moll-Wechsel und lange Orgelpunkte zeigen in allen drei Sätzen die Lust am Experiment. Das marschartige Hauptthema des ersten Satzes nimmt rhythmisch ein wenig das „Schicksalsmotiv“ aus Beethovens 5. Symphonie vorweg, das Seitenthema verblüfft durch die Ähnlichkeit der Melodie mit der Marseillaise, die allerdings erst 1792 komponiert wurde. Insgesamt herrscht die festliche Stimmung der Tonart C-Dur vor; schon die Orchester-Einleitung hat symphonischen Charakter, doch die feine kammermusikalische Detailarbeit bringt ständig neue Farben und improvisatorisch anmutende klangliche Kombinationen. Zu Recht wurde das Stück als „symphonische Kammermusik“ bezeichnet. Mozarts eigene Kadenz am Ende des 1. Satzes ist nicht überliefert, wurde vielleicht nie notiert. Diesmal erklingt die des legendären, Grenzen überschreitenden Wiener Pianisten und Komponisten Friedrich Gulda (1930–2000).

Im feierlichen Andante tritt das Klavier in vielfältige lyrische Zwiegespräche mit den Holzbläsern, vor allem mit den Hörnern ein. Das Kernmotiv des 1. Satzes taucht immer wieder gleichsam im Hintergrund auf. Das Rondo-Finale ist ein Musterbeispiel klassischer Ausgewogenheit. Das vom Orchester vorgestellte Thema hat in seiner tänzerischen Laune alle Qualitäten einer echten, mitreißend formulierten Mozart-Melodie. Auch hier gibt es Reminiszenzen an das Marschthema. Harmonie und Form, symphonischer Orchesterklang und gebändigt virtuoser Klaviersatz ergeben eine perfekt durchgehaltene Balance.

GUSTAV MAHLER

* 7. Juli 1860 in Kalischt, Böhmen

† 18. Mai 1911 in Wien

Symphonie Nr. 5, cis-Moll

Erste Abteilung

1. Trauermarsch. In gemessenem Schritt.
Wie ein Kondukt
2. Stürmisch bewegt. Mit größter Vehemenz

Zweite Abteilung

3. Scherzo. Kräftig, nicht zu schnell

Dritte Abteilung

4. Adagietto. Sehr langsam
5. Rondo-Finale. Allegro giocoso. Frisch

Entstehung..... 1901–1904,
Maiernigg am Wörthersee, Wien

Uraufführung 19. Oktober 1904, Köln,
Gürzenich Orchester,
Dirigent Gustav Mahler

Spieldauer ca. 70 Minuten

„... Chaos,
das ewig auf's Neue
eine Welt gebärt“

Gustav Mahlers „Fünfte“

Gustav Mahler hat sein Leben lang an einem gewaltigen, autobiographischen „symphonischen Roman“ geschrieben. Wie in einem Brennspiegel treffen einander darin die große Vergangenheit der abendländischen Musik und die heftig am Horizont wetterleuchtende Moderne. Die in ihren vielen Farben faszinierende, dem Untergang geweihte Welt des österreichisch-ungarischen, Slawisches und Jüdisches maßgeblich einbeziehenden Kulturraums mit ihren doppelbödigen Tönen sowie die für Mahler stets bestimmende Poesie und Lyrik des deutschen Volksliedguts ergeben Musik-Landschaften, die ebenso sinnlich und vital wie verstörend tragisch wirken können. Leidenschaftliche, romantische Emotion und Sehnsucht münden in der Ahnung künftigen Grauens. Burleskes wird zum Skurrilen. Zur geliebten Natur gehört der grüne Rasen, der die Toten der Kriege bedeckt.

Mahlers 5. Symphonie ist in der Hauptsache im Sommerdomizil in der Villa im Wald von Maiernigg am damals noch idyllischeren Kärntner Wörthersee entstanden. Der viel beschäftigte Direktor der Wiener Hofoper und gefeierte Dirigent schuf seine Werke hauptsächlich in den Theaterferien, von Ende Juni bis Anfang September. Die „Fünfte“ steht für die Abkehr des Komponisten von den Programmen, die seine ersten vier Sympho-



© Nikola Milatovic

Giedrė Šlekytė

nien begleitet haben, den tönenden Erzählungen von der Natur, von den Menschen und Engeln, von den „himmlischen Freuden“ im Finale der „Vierten“, von der wehmütig betrachteten Schönheit der Welt in der immer wieder zitierten Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“. Schon 1900 hatte Mahler postuliert: „Fort mit den Programmen, die falsche Vorstellungen erzeugen ... Pereat den Programmen.“ Was freilich nicht bedeutet, dass der Komponist ab diesem Zeitpunkt nicht mehr von inneren Programmen geleitet war. Er wollte sie nur nicht mehr so detailliert dem Publikum mitteilen.

Nach der ersten Probe zur Kölner Uraufführung unter eigener Leitung schrieb Mahler an „lieb's Almschi“, seine Frau Alma: „... das Publikum – o Himmell – was soll es zu diesem Chaos, das ewig auf's Neue eine Welt gebärt, die im nächsten Moment wieder zu Grunde geht, zu diesen Urweltsklängen, zu diesem sausenden, brüllenden, tobenden Meer, zu diesen tanzenden Sternen, zu diesen verathmenden, schillernden, blitzenden Wellen für ein Gesicht machen? Was hat eine Schafherde zu einem ‚Brudersphären-Wettgesang‘ anderes zu sagen, als blöken? (...) O, könnt ich meine Symphonien fünfzig Jahre nach meinem Tode uraufführen!“ Die nicht nur, aber wesentlich durch das rassistisch begründete Verdikt der Nazis verzögerte Rezeption der Musik des später als „Zeitgenossen der Zukunft“ bezeichneten Komponisten scheint hier vorausgeahnt. Doch bei der Generalprobe war das Publikum „riesig gespannt und aufmerksam“, nach dem Scherzo gab es „einige Zischer“, aber die letzten Sätze schienen „durchgeschlagen zu haben“. Ernüchterung folgt nach dem Konzert, welches eher kühl aufgenommen wurde: „Dafür die Umständlichkeiten und Strapazen einer weiten Reise. Das hätte ich in Wien billiger haben können.“ Heute ist die „Fünfte“ die populärste Symphonie Mahlers, zumindest seit Luchino Visconti 1971 das be-

törende Adagietto in seiner Verfilmung von Thomas Manns Novelle „Tod in Venedig“ als Chiffre für eine in Schönheit sterbende Gesellschaft verwendet hat.

Die große spätromantische Symphonie wird für Mahler zum Mittel philosophischer Welterklärung einerseits und zur radikalen Projektionsfläche für persönliche Befindlichkeit andererseits, zum gewaltigen Panorama der Emotionen. Die Vorbilder sind bei Schubert, Schumann und Tschaikowsky sowie in Wagners symphonischem Welttheater zu suchen. Die oft behauptete Verbindung zu Anton Bruckner beruht eher am provokant kreativen Umgang mit der Form als auf Inhalten. Wo Bruckner sich tiefem Glauben ergibt, stellt Mahler bohrende Fragen. Bruckner war nie Mahlers Lehrer gewesen. Allerdings hatte der junge Student in Wien etliche Vorlesungen des älteren Kollegen besucht und war tief beeindruckt von dessen Werken, für die er sich auch immer wieder als Dirigent einsetzte.

Mahlers „Fünfte“ bricht endgültig mit dem alten Prinzip der Tonarteneinheit – cis-Moll ist als „Leittonart“ nur im Kopfsatz tonangebend. Die Kunst der Orchestrierung mit ihrer schillernden Farbigkeit und ihren oft schneidend scharfen „Spaltklängen“ wird zum Höhepunkt getrieben und öffnet Tore, die unmittelbar zur Auflösung der Tonalität führen. Laut Mahler „nach Art der Militärfanfaren“, doch stets „etwas flüchtig“, beginnt die Solotrompete den ersten Satz, den „Trauermarsch, streng wie ein Kondukt.“ Zur gemessen schreitenden Trauer kontrastieren zwei eingeschaltete Abschnitte, „leidenschaftlich wild ... con passione“ der erste, „klagend“ in dissonantem Fortissimo der zweite, in dem die Schlusstakte des 2. Aktes von Wagners „Parsifal“ nachzuklingen scheinen. Der zweite Satz, schemenhaft sonatenartig, stürzt in ein wildes Wechselbad zwischen trotzig sich aufbäumender Vitalität, scharfer Ironie und abgrundtiefer Depression. Ein aufregendes Gefühlsbad, das man nicht auf ein solches reduzieren sollte – zu markant ist dieses genial kalkulierte, in die Zukunft weisende Klanggebäude.

Der von Trompetengeschmetter getragene choralartige Aufschwung gegen Ende des Satzes bricht bestürzend in sich zusammen.

Fröhlich und geradezu im österreichischen Volkston beginnt die „Zweite Abteilung“, das Scherzo, in dem ständig Zwiefache und Ländlerweisen aufstumpfend oder schwermütig fließend auftauchen und wieder im von Mahler angesprochenen „Chaos, das ewig eine neue Welt gebärt“ verschwinden. Die Länge des Satzes mit seinen beiden Trios und der Coda sprengt alle Formen. Zartes, Inniges prallt auf lapidare Kraftakte. Jeweils vor den Scherzo-Reprise n scheint das Solo-Horn seinen eigenen Echos melancholisch nachzutauern – der noch in allen verführerischen Farben leuchtenden, dem Untergang geweihten Kultur des alten Europa um 1900, Stefan Zweigs „Welt von Gestern“, in der doch die Keime für alle Schrecken des 20. Jahrhunderts schlummerten, aber ebenso die der spannenden Aufbrüche ins Neue.

„Seelenvoll, mit Empfindung, mit Wärme“ steht über dem die „Dritte Abteilung“ eröffnenden, auf alle Bläser verzichtenden Adagietto. Die aus tiefstem Herzen überströmend singenden Streicherchöre zu atmosphärischen Harfen-Arpeggien sind wohl eine Liebeserklärung an Alma, in der das kurz davor komponierte Rückert-Lied „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ anklingt. Auf diese berührende „Gesangsszene ohne Worte“ folgt das Rondo-Finale, eine Hommage an die tänzerischen Finalsätze der Wiener Klassik. Die Motive der vorangegangenen Sätze werden mit energischer Bestimmtheit ins Positive gewendet, als wollte das Chaos tatsächlich eine neue, eine bessere Welt gebären. Das Choralthema des zweiten Satzes bricht nicht mehr zusammen, sondern führt zu einer geballten, in D-Dur stehenden Triumphgeste, noch entsprechend der Devise Beethovens: „Durch Nacht zum Licht“.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

* 17. Dezember 1770, Bonn

† 26. März 1827, Wien

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4, G-Dur, op. 58

Allegro moderato

Andante con moto

Rondo: Vivace

Kadenzen von Ludwig van Beethoven

Entstehungszeit 1808, Wien

Uraufführung 22. Dezember 1808, Wien,
Theater an der Wien,
Leitung und Solist:
Ludwig van Beethoven

Spieldauer ca. 40 Minuten

„Ruhe durch Bewegung ausdrücken“

Beethovens 4. Klavierkonzert

Beethoven hatte am 22. Dezember 1808, also vor exakt 215 Jahren, „die Ehre, in dem k. k. priv. Theater an der Wien eine musikalische Akademie zu geben.“ Sämtliche in diesem Konzert aufgeführten Stücke waren „von seiner Komposition, ganz neu und noch nicht öffentlich gehört worden.“ Das Programm dieser musikgeschichtlichen Sternstunden umfasste neben dem Klavierkonzert die 5. und die 6. Symphonie, die Chorfantasie und Teile der C-Dur-Messe. Es waren freilich umwölkte Sternstunden. Zum Beispiel musste das Chor-Finale wegen eines völligen Auseinanderdriftens der Musiker noch einmal von vorne begonnen werden. Überhaupt schrieb die Allgemeine Musikalische Zeitung, die „Exekutierung“ der Akademie sei „in jedem Betracht mangelhaft gewesen.“ Wahrscheinlich war zu wenig geprobt worden und der bereits schwer gehörgeschädigte Beethoven konnte nur mehr mit Mühe dem Verlauf folgen. Dem Erfolg tat dies allerdings kaum einen Abbruch: „Ohngeachtet dass verschiedene Fehler, für die ich nichts konnte, vorgefallen, nahm das Publikum doch alles enthusiastisch auf.“ (Brief des Komponisten an den Verlag Breitkopf & Härtel.) Beethoven saß beim op. 58 selber am Klavier. Der Widmungsträger des Stücks war Beethovens

Schüler und Freund Erzherzog Rudolph, der ihm im Jahr darauf ein lebenslanges Gehalt organisieren sollte.

Beethovens Schüler Carl Czerny erzählte später dem Biographen Gustav Nottebohm, der Meister habe den Klavierpart „mutwillig“ interpretiert und viele Noten gespielt, die im Autografen gar nicht vorhanden waren. Da die Handschrift nicht erhalten ist, lässt sich nur anhand des Erstdrucks vermuten, was da wohl gestanden haben mag. Anno 1808 war es, in der Tradition Mozarts, durchaus noch üblich, einen Solopart mit spontanen Verzierungen und Improvisationen zu versehen, zumal, wenn der Komponist selbst am Flügel saß. Und zwar nicht nur in den dafür vorgesehenen Kadenzzen, für die Beethoven mehrere Versionen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden hinterlassen hat, darunter die diesmal vom Solisten gewählte. Wir wissen, dass komponierende Solisten, wie Mozart und Beethoven, bei den Uraufführungen ihrer Klavierkonzerte oft nur Notenblätter mit Skizzen vor sich hatten. In diesem Fall hat sich allerdings im Archiv der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde eine Kopistenhandschrift erhalten, die von Beethoven eigenhändig korrigiert und mit zusätzlichen Verzierungen versehen wurde, sei es für Erzherzog Rudolph oder für Ferdinand Ries, der das Konzert 1809 spielte. Letzteres ist wahrscheinlicher, da Ries der brillantere Pianist war.

Im Vergleich zu den vorhergehenden und zum 5. Klavierkonzert ist im G-Dur-Werk auch in der im Solopart überarbeiteten Version die äußere Virtuosität merklich zurück genommen, zugunsten subtiler Lyrik und sensibler Verinnerlichung. Der erste Satz, mit über 23 Minuten der längste in Beethovens Klavierkonzerten, beginnt mit einer kurzen Solopassage des Klaviers, die das pochende Hauptmotiv vorstellt. Die Verbindung zum „Motto“ der 5. Symphonie, der Beschwörung des Schicksals, ist darin verborgen. Das Orchester führt diesen Gedanken weiter, der Ausgleich zwischen symphonischer Durcharbeitung und solistischer Brillanz ist in der Folge bis ins feinste Detail bezwingend gestaltet. Poetische Passagen,

kunstvolle Durchsichtigkeit, melodische Vielfalt und eher gebremste leidenschaftliche Aufschwünge ergeben ein weites Ausdruckspanorama. Adornos Charakterisierung trifft hier ins Schwarze: „Ruhe durch Bewegung ausdrücken.“ Das starke Pathos und die mitreißende Dramatik der teilweise gleichzeitig entstandenen 5. Symphonie werden in diesem Satz gleichsam in eine andere, introvertierte Sphäre verlagert. Erst die letzten Takte haben etwas stürmisch Drängendes.

Der zweite Satz, *Andante con moto*, hat dagegen beinahe musikdramatische Züge. Den Dialog mit dem Soloinstrument führen nur die Streicher, die unisono und mit straffen rhythmischen Konturen auftreten. Das Klavier meditiert in tiefem Ernst, außerordentlich verhalten; ein trauernder Gesang, der am Ende resignierend verstummt. Dagegen ist das abschließende Rondo von einem Grundgestus geprägt, der Klarheit und Licht ausstrahlt, ganz im Gegensatz zur finalen Triumphgestik der „Fünften“. Eher spielt da schon die Pastorale-Stimmung der ebenfalls in diesen fruchtbaren Jahren komponierten „Sechsten“ hinein. Das spielerische, figurative Element wird betont, das dominierende Marschthema hat überhaupt nichts Martialisches, sorgt aber für eine im wahrsten Sinne „lebhafteste“ Wendung dieses *Vivace*-Satzes. Die abschließenden Tutti-Schläge des Orchesters setzen ein durchaus freudiges, bestimmtes Zeichen.

Gottfried Franz Kasperek



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN 17. – 20. MAI 2024

OPER

WOLFGANG AMADEUS MOZART **LA CLEMENZI DI TITO**

Capuano · Carsen · Behle · Marcellier · Petit · Bartoli · Arcangelo u.a.
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

ORCHESTERKONZERT

Trifonov & Järvi

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

MOZART-DA PONTE-OPERNGALA

Une folle journée

Capuano · Livermore · Petit · Bartoli · Desandre · Behle · Villazón ·
Corbelli · Arcangelo u.a. · Les Musiciens du Prince – Monaco

GEISTLICHES KONZERT

c-Moll-Messe

Capuano · Mühlemann · Mey · Petryka · Hirano
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

MATINEE

Rezital András Schiff

OPERNGALA

50 Jahre Domingo in Salzburg

Armiliato · Villazón · Garifullina · Štikhina · Yoncheva · Barbera ·
Davronov · Korchak · Domingo · Schrott u.a.
Münchner Rundfunkorchester

www.salzburgfestival.at



Künstlerische Leitung

Cecilia Bartoli



**Raiffeisen Salzburg
Private Banking**



DAS RICHTIGE RECHTZEITIG TUN.

Gemeinsam finden wir Antworten auf
die finanziellen Fragen der Zukunft.
Ein starkes Netzwerk an Ihrer Seite:
privatebanking.at

**AUSGEZEICHNETE
PRIVATE BANKING
BERATUNG AN
12 STANDORTEN
IN SALZBURG**



**WIR INVESTIEREN IN
BEZIEHUNGEN.**

**Raiffeisen
Salzburg**



WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Jeden
Freitag
neu

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

SALZBURGER FESTSPIELE 19. JULI – 31. AUGUST 2024

www.salzburgfestival.at



SIEMENS

KÜHNE-STIFTUNG

BWT

ROLEX



© Richard Schabetsberger

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

Wo immer es auftritt, begeistert das Mozarteumorchester mit seinen lebendigen und erfrischenden Aufführungen Publikum und Konzertkritik. Das Orchester von Land und Stadt Salzburg, dessen Wurzeln auf den „Dommusikverein und Mozarteum“ zurückgehen, der 1841 mit Unterstützung von Mozarts Witwe Constanze und seinen Söhnen ins Leben gerufen wurde, zählt heute rund 90 Musikerinnen und Musiker und hat sich mit seiner unverwechselbaren Klangkultur zu einem österreichischen Spitzenorchester entwickelt. Mit seinen Interpretationen der Wiener Klassik, allen voran der Werke Mozarts, feiert es weltweit außergewöhnliche Erfolge. Als erstes Orchester nach den Wiener Philharmonikern wurde es für diese Leistung 2016 mit der Goldenen Mozart-Medaille ausgezeichnet.

Namhafte Chefdirigenten wie Leopold Hager, Hans Graf, Hubert Soudant, Ivor Bolton und zuletzt Riccardo Minasi haben das Mozarteumorchester in den letzten Jahrzehnten entscheidend geformt. Constantinos Carydis, Andrew Manze, Roberto González-Monjas, Jörg Widmann und Ehrendirigent Ivor Bolton sind dem renommierten Klangkörper als ständige

Gastdirigenten in besonders enger Weise verbunden. Im März 2023 wurde Roberto González-Monjas als designierter Chefdirigent (ab 2024/25) vorgestellt.

Mit seinen eigenen Konzertserien in der Stiftung Mozarteum, dem Großen Festspielhaus sowie seit 2020 im eigenen Orchesterhaus bereichert das Orchester die Kulturlandschaft Salzburgs.

Bei den Salzburger Festspielen nimmt das Mozarteumorchester vor allem mit seinen Mozart-Matineen seit mehr als 90 Jahren alljährlich eine wichtige Rolle ein. Darüber hinaus spielt das Orchester Konzerte im Rahmen der Salzburger Mozartwoche sowie als Partner der Salzburger Kulturvereinigung. Im Salzburger Landestheater ist das Mozarteumorchester ganzjährig in Musiktheater-Vorstellungen zu erleben. Hinzu kommen regelmäßige Gastspiele in Europa, Asien, Nord- und Südamerika. Das vielseitige, nahezu alle Musikepochen umfassende Schaffensspektrum ist in einer eindrucksvollen und mehrfach mit Preisen ausgezeichneten Diskografie dokumentiert.

GIEDRĖ ŠLEKYTĖ

Dirigentin

In Vilnius geboren, begann Giedrė Šlekytė ihre Musikausbildung am Nationalen Mikalojus Konstantinas Čiurlionis Kunstgymnasium. Sie studierte Dirigieren an der Kunstuniversität Graz, der Hochschule für Musik und Theater Leipzig sowie an der Zürcher Hochschule der Künste.

Als international gefragte Gastdirigentin arbeitete Giedrė Šlekytė sinfonisch u.a. mit Orchestern wie Münchner Philharmoniker, Wiener Symphoniker, Royal Stockholm Philharmonic, Swedish Radio Orchestra, hr-Sinfonieorchester Frankfurt, Boulez-Ensemble Berlin, Swedish Radio Symphony Orchestra, Camerata Salzburg, Sächsische Staatskapelle Dresden, Konzerthausorchester Berlin, SWR Symphonieorchester, Orchestre de chambre de Paris, Lithuanian National Symphony Orchestra, Mozarteumorchester Salzburg, Orquestra Simfònica de Barcelona und Netherlands Philharmonic Orchestra. Einen fulminanten Einstand hatte sie 2019 beim Bruckner Orchester Linz, dem sie seit der Spielzeit 21/22 als erste Gastdirigentin eng verbunden ist.

Nach ihrem Engagement als 1. Kapellmeisterin am Stadttheater Klagenfurt von 2016 bis 2018 leitete Giedrė Šlekytė neue Opernproduktionen an der Oper Frankfurt (*Dialogues des Carmélites*), der Komischen Oper Berlin (*Káťa Kabanová*), der Bayerischen Staatsoper (*L'infedeltà delusa*), dem Musiktheater an der Wien (*Das schlaue Fuchslein*), der Staatsoper Prag (*Kleider machen Leute*), der Oper Leipzig (*L'elisir d'amore*, *Schneewittchen*) und dem Opernballett Vlaanderen (*Rusalka*, *Werther*), sowie Wiederaufnahmen an der Semperoper Dresden (*Bohème*), der Staatsoper unter den Linden (*Zauberflöte*), der Bayerischen Staatsoper (*Traviata*, *Entführung aus dem Serail*), der Tokyo Nikikai Opera Foundation (*Zauberflöte*), der Oper Zürich (*Die Gezeichneten*), der Oper Frankfurt (*Carmen*), der Deutschen Oper Berlin (*Rigoletto*) und der Litauischen Nationaloper (*Le nozze di Figaro*, *Bohème*).



© Dr. Raab & Dr. Böhm

In der Spielzeit 2023/24 dirigiert sie eine Neuproduktion von *Ariadne auf Naxos* an der Royal Danish Opera, ihr Debüt an der Staatsoper Hamburg (*Manon*) und kehrt an die Oper Zürich (*Werther*), die Staatsoper Unter den Linden (*Rigoletto*) und die Oper Frankfurt (*Entführung aus dem Serail*) zurück.

Symphonische Auftritte hat sie in dieser Saison mit dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, der Staatskapelle Berlin, dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Staatsorchester Stuttgart, den Duisburger Philharmonikern, dem Orchestra della Svizzera Italiana sowie den Wiener Symphonikern, sowohl im Musikverein als auch bei den Bregenzer Festspielen. Im Herbst 2019 erschien bei der Deutschen Grammophon die vielbeachtete Porträt-CD *Raminta Šerkšnytė*, auf der Giedrė Šlekytė das Oratorium *Songs of Sunset and Dawn* mit dem Lithuanian National Symphony Orchestra dirigiert.

Giedrė Šlekytė ist Preisträgerin des Internationalen Malco-Dirigentenwettbewerbs. Sie wurde für den Young Conductors Award der Salzburger Festspiele 2015 wie auch als „Newcomer des Jahres“ bei den International Opera Awards 2018 nominiert.

FRANCESCO PIEMONTESE

Klavier

Der schweizerisch-italienische Pianist Francesco Piemontesi aus Locarno hat sich im Laufe der Jahre einen Ruf als einer der führenden Interpreten des deutschen klassischen und romantischen Repertoires erworben. Er tritt regelmäßig als Gast bei vielen der weltweit führenden Orchester in Konzertsälen und Musikfestivals auf der ganzen Welt auf, ist aber gleichzeitig als künstlerischer Leiter des Musikfestivals Settimane Musicali di Ascona fest mit den Ufern des Lago Maggiore verbunden.

Mit seinen subtilen, aber faszinierenden Interpretationen von Franz Schuberts Klaviersonaten sowie den Soloarbeiten und Klavierkonzerten von Mozart, Beethoven, Brahms und Liszt wurde er international von Kritikern und Publikum gleichermaßen gefeiert. Sein Spiel zeichnet sich durch Sensibilität, Intimität und Poesie aus, aber auch durch Kraft und Brillanz. Vor allem ist es ihm wichtig, die Partituren von innen heraus zu erhellen: „Musik zu machen ist wie eine zweite Sprache für mich. Es fühlt sich wie eine existenzielle Notwendigkeit an. Ich möchte das Publikum nicht unterhalten, sondern sie an den tiefen Dimensionen der Musik teilhaben lassen.“

Zusätzlich zu den Epochen der Klassik und Romantik umfasst Francesco Piemontesis breiteres Repertoire Werke von Bach und Händel in Originalversionen und Transkriptionen, Klavierkonzerte von Ravel, Debussy, Bartók, Rachmaninow und Schönberg sowie Werke von Olivier Messiaen und Unsuk Chin. Unter seinen vielen wichtigen musikalischen Einflüssen hebt er seine herausragenden Lehrer Arie Vardi und Alfred Brendel hervor, aber vor allem die französische Konzertpianistin Cecile Ousset. Ihr verdankt er seinen vollen Ton und eine traumwandlerische Technik, die in der französischen Klaviertradition bis zu Marcel Ciampi verwurzelt ist.

Francesco Piemontesis musikalisches Können ist auf zahlreichen Aufnahmen dokumentiert, die Auszeichnungen und Kritikerlob erhalten haben. Genannt seien Schuberts letzte Klaviersonaten, Debussys Préludes und Mozarts Klavierkon-

© Marco Borggreve



zerte mit dem schottischen Kammerorchester unter der Leitung von Andrew Manze. Seine neueste Veröffentlichung auf Pentatone ist den beiden anspruchsvollsten Stücken der Klavierliteratur gewidmet: den Transzendentalen Etüden und der h-Moll-Sonate von Franz Liszt. Die Zusammenarbeit mit Mitmusikern und Orchestern formt sich bei Francesco Piemontesi aus dem Kern von Freundschaft, Wertschätzung und Kreativität heraus. Kürzlich war er Artist in Residence beim Orchestre de la Suisse Romande, der Dresdner Philharmonie und dem Gstaad Menuhin Festival. Eine langjährige Beziehung verbindet ihn mit dem Schubertiade Festival und der Londoner Wigmore Hall: Nachdem er bereits Konzertzyklen mit den integralen Klavierwerken von Schubert und Mozart abgeschlossen hat, wird er dort ab 2025 Beethovens Klaviersonaten aufführen. Francesco Piemontesi tritt sowohl auf der Konzertbühne als auch in kleineren kammermusikalischen Besetzungen auf und spielt mit verschiedenen Partnern, darunter Renaud Capuçon, Tabea Zimmermann, Leonidas Kavakos, Martha Argerich, Janine Jansen, Daniel Müller-Schott, Augustin Hadelich und Jörg Widmann.

Als Solist spielte er an der Seite führender Orchester wie den Berliner Philharmonikern, dem Los Angeles Philharmonic, dem Orchestre de Paris, dem Orchestra



GENUSS IN SCHÖNSTER FORM.

*Und der Moment
ist deiner.*



#gasteiner

dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks München, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Wiener Symphonikern, den Chicago, Boston, London und NHK Symphony Orchestras, dem Cleveland Orchestra, dem Budapest Festival Orchestra sowie dem Tonhalle-Orchester Zürich. Er arbeitet regelmäßig mit renommierten Dirigenten wie Gianandrea Noseda, Fabio Luisi, Antonio Pappano, Daniele Gatti, Daniele Rustioni, Lorenzo Vitti, Robin Ticciati, Iván Fischer, Mirga Gražinytė-Tyla, Marek Janowski, Joana Mallwitz, Thomas Søndergård, Daniel Harding, Roger Norrington, Karina Canellakis, Paavo Järvi, Zubin Mehta, Nathalie Stutzmann, Elim Chan und Maxim Emelyanychev.

Francesco Piemontesi bereist die Welt und ist in vielen renommierten Veranstaltungsorten aufgetreten, darunter das Concertgebouw Amsterdam, die Carnegie Hall und die Avery Fisher Hall in New York sowie die Elbphilharmonie Hamburg. Als gern gesehener Gast wurde er auf bekannten Festivals wie Salzburg, Edinburgh, Aix-en-Provence, Luzern, Verbier und Schleswig-Holstein sowie bei Veranstaltungen wie La Roque d'Anthéron, New York Mostly Mozart, Klavierfestival Ruhr und den BBC Proms vorgestellt.

Höhepunkte der Saison 2023/24 sind Auftritte mit dem Tonhalle-Orchester Zürich und dem New York Philharmonic unter Gianandrea Noseda, dem NDR Elbphilharmonie Orchester und dem Danish National Symphony Orchestra unter Herbert Blomstedt, den schwedischen und finnischen Radiosymphonieorchestern unter Jukka-Pekka Saraste und Hannu Lintu, den Wiener Symphonikern unter Joana Mallwitz sowie Tourneen mit der Dresdner Philharmonie unter Pablo Gonzales und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter Jérémie Rhorer. Francesco Piemontesi wird zum Festival Aix-en-Provence und zur Schubertiade zurückkehren und Recitals in der Wigmore Hall in London, dem Théâtre des Champs-Élysées und dem Teatro di San Carlo in Neapel geben.



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



3 Orchesterkonzerte Ihrer Wahl

von Jänner bis Mai 2024 | ab €75



www.kulturvereinigung.com

SKV, Shutterstock/Anna Vtorykh/Pavlo S



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

1. Jänner 2024

15.00 & 19.00 Uhr

Großes Festspielhaus

NEUJAHR'S KONZERTE

Aus der Neuen Welt

PHILHARMONIE SALZBURG

ELISABETH FUCHS *Dirigentin*

FABIO MARTINO *Klavier*

LEONARD BERNSTEIN

Candide Ouvertüre

GEORGE GERSHWIN

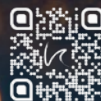
Konzert für Klavier und Orchester

ANTONÍN DVOŘÁK

Symphonie Nr. 9 „Aus der Neuen Welt“

TICKETS ab € 39

U 27 Für alle
unter 27*
€13



IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident..... Mag. Hans Schinwald
Vizepräsidenten..... Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber

LEITUNG

Künstlerische Leitung..... Mag. Thomas Heißbauer, M.A.
Kaufmännische Leitung..... Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO..... Mag. Hanna Bürgschwendtner
PRESSE & PR, MARKETING..... Mag. Simon Kerschner
Mag. Marlene Leberer (Karenz)

ASSISTENZ MARKETING, VERKAUF..... Johanna Rehrl, B.A.
GRAFIK..... Laura Wolfesberger
TICKETING, ABONNENTENBETREUUNG..... Mag. Simon Kerschner,
Angelika Galler,

Maria Teresa Chicangana, B.A.
LEHRLING..... Simone Föll

SUBVENTIONS GEBER..... Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHFT

Gestaltung/Satz..... Laura Wolfesberger
Einführungstexte..... Gottfried Franz Kasperek
Preis..... € 2,90

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechnigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



MUSIKHAUS
Lechner

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06462 3518 - www.musik-lechner.com



DrehPunkt Kultur
Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„Die schon im finalen Allegro assai vivace geforderte Virtuosität bewies sie danach nochmals eindrucklichst im Alleingang mit der Zugabe (...)“

Horst Reischenböck über das Konzert mit den Göteborgs Symfonikern und Arabella Steinbacher unter der Leitung von Santtu-Matias Rouvali. Nov. 2023

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

Subventionsgeber



STADT : SALZBURG

Hauptsponsor



Medienpartner



Salzburger Nachrichten

© Rückseite: Shutterstock/Jan Martin Will

© Titel: Dr. Raab & Dr. Böhm



INFOS & TICKETS:

Wagplatz 1a (Innenhof Traklhaus) | 5020 Salzburg
Mo–Fr, 9.00–16.00 Uhr | +43 (0)662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com





SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



Im Sinne der Nachhaltigkeit verzichten wir
auf die Übergabe von Blumen
an die Künstler:innen.

Stattdessen erhalten die Dirigent:innen,
Solist:innen, Orchester und Ensembles
als Dankeschön für Kunst und Natur eine

BAUMPATENSCHAFT

für den Künstlerwald
bei unserem Partner Naturhotel Forsthofgut

